Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 264 (1985)

Artikel: Das Toggenburger Museum in Lichtensteig

Autor: Müller, Armin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376558

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

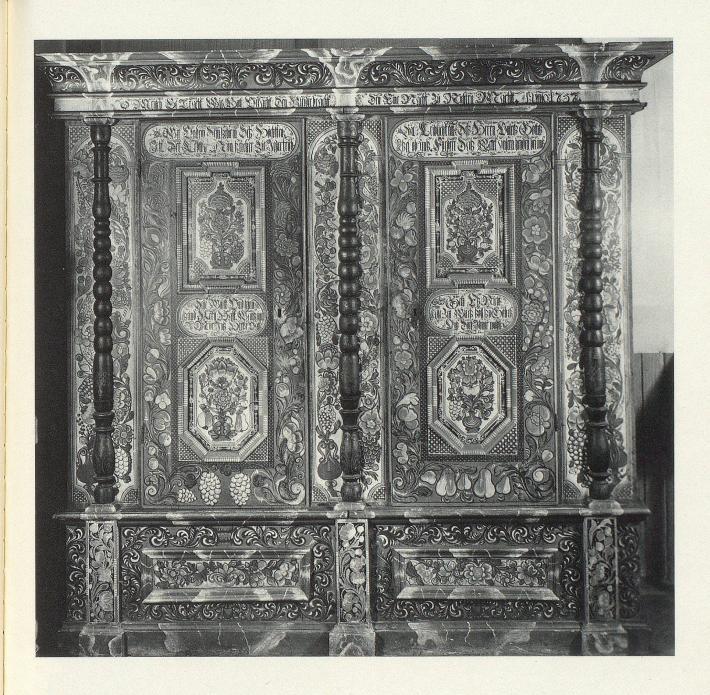
Das Toggenburger Museum in Lichtensteig

Von Armin Müller, Kurator, Lichtensteig

Anspruchsvoll ist der Name «Toggenburger» gaben» wurde schon im folgenden Jahr 1896

warten können.

Museum. Seine Berechtigung erweist sich in eine «permanente Ausstellung» im damaligen zwei Umständen: in der Geschichte des Lan- Alten Amtshaus zwischen dem Rathaus und des und in der Geschichte des Museums. Das der Toggenburger Bank. Träger war eine 50 km lange Tal zwischen dem Appenzeller- lose Verbindung einiger geschichtsbegeisterter und dem Zürcherland hat seit dem frühen Männer. Sie fanden beim lokalen Verkehrs-Mittelalter bis zur Gründung des Kantons verein, bei den Behörden der Ortsbürger und St.Gallen eine eigenartige Geschichte. Und als der politischen Gemeinde eine bescheidene eines der ältesten «Heimatmuseen» konnte es Unterstützung. Nach 20 Jahren versuchte über eine lange Zeit einen Sammlungsbestand man, durch die Gründung einer Museumsgeäufnen, der dem Namen annähernd entspricht. sellschaft eine solidere Basis zu finden. Wenn-Wir wollen nicht verhehlen — was übrigens gleich diese auch nie zu tatkräftigem Leben weitherum gleicherweise gilt —, dass aus der gedieh, hat es doch ihr Präsident Josef Fust als längsten Frühzeit bis ins 17. Jahrhundert nur Konservator während vollen 40 Jahren verspärliche Zeugen auf uns gekommen sind; so standen, die Sammlung zu äufnen, sie 1920 von den Höhlenbärenjägern im Wildenmann- in einem eigenen Hause (dem heutigen) unterlisloch am Selun vor 40 000 Jahren; so von zubringen und 1952 eine solidere Trägerschaft den Grafen von Toggenburg zwischen 1200 zu finden. Die Ortsbürgergemeinde Lichtenund 1436; so von den fürstäbtischen Unter- steig konnte sich dazu entschliessen, nachdem tanen zwischen 1468 und 1798. Es ergibt sich, die politische Gemeinde und der Kanton fidass wir vorwiegend mit einer volkskundli- nanzielle Beihilfe zur Übernahme und Renochen und wirtschaftsgeschichtlichen Doku- vation des schwerbelasteten Gebäudes zugementation aus wenigen Jahrhunderten auf- sagt hatten. Doch nach wie vor war man auf «milde Gaben» und «selbstlose Donatoren» Bevor wir einen Rundgang durch das statt- angewiesen. Während eines guten halben Jahrliche und ehemalige Kaufmannshaus gegen- hunderts war die Sammlung bei günstigeren über dem Rathaus, im Mittelpunkt des ein- als den heutigen antiquarischen Preisen zu zigen Toggenburger Städtchens, antreten, sei einem ansehnlichen Bestand herangewachsen. an die Geschichte des Museums erinnert, weil Aber noch gebrach es an einer entsprechenden ja der Bestand und die Art der Präsentation Präsentation. Der Schreibende, der sein Amt eines jeden Museums ohne solche Vorausset- als Kurator 1960 übernommen hatte, verzung nie richtig zu verstehen wären. - Zu suchte zunächst, durch regelmässige Jahres-Ende des 19. Jahrhunderts lebte man in einer berichte neue Freunde zu gewinnen — mit Hochflut historischer und patriotischer Be- erfreulichem Erfolg. Behutsam konnte man geisterung: 1891 wurde erstmals «der Ge- an die Erneuerung einzelner Räume gehen. burtstag der Schweizerischen Eidgenossen- Eine bedeutsame Wendung brachte dann die schaft» gefeiert; 1895 wurde das neugotisch Bestellung einer das ganze Toggenburg reerbaute Landesmuseum eröffnet; im selben präsentierenden Museumskommission, die im Jahr dachten einige Honoratioren im Städt- Auftrag der Ortsbürgergemeinde Lichtensteig chen, auch hier sei höchste Zeit, die übrig- (dem Treuhänder einer gesamttoggenburgigebliebenen Zeugen der Vergangenheit vor schen Sammlung) die Erneuerung vom Keller dem Untergang zu bewahren (übrigens eine bis zum Estrich vorantrieb. Dabei wurde sie Formulierung, die sich für Neugründungen durch wenn auch bescheidene Beiträge von bis in unsere Tage fortgepflanzt hat). Aus der allen Gemeinden der vier Bezirke unterstützt, zunächst «temporären Ausstellung von Leih- auch durch zahlreiche private Sponsoren, vor

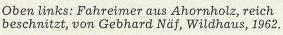


Schrank, mit zwei Türen, Barock, 1757 (möglicherweise von einem Appenzeller für einen Toggenburger Kunden erstellt).









Oben rechts: Hausorgel von Josef Looser, 1793.

Links: Ecke im Textilzimmer: Porträt des Fabrikanten Joh. Anderegg, Wattwil; Banknote der Toggenburger Bank, 1864, und Originalspulrad, welches auf der Note unten links abgebildet ist.

Unten: Wirtshausschild «Zum Mohren» in Wattwil: «Republik schweitz / canton säntis 1798».



Mäzen. Die Erneuerung ist heute weitgehend vollendet:

Das schöne Kellergewölbe dient Sonderveranstaltungen und temporären Ausstellungen; im Erdgeschoss ist das Archiv mit wertvollen Handschriften und der ansehnlichen heimatkundlichen Bibliothek untergebracht; ein museumseigenes Schaufenster gegen die Gasse wirbt im Turnus für je eine Gemeinde und für das Haus selber (d. h. was von einer bestimmten Gemeinde im Magazin, in der Bibliothek, in der Ausstellung bei uns vorhanden ist, wird in einer sinnvollen Auswahl und Gruppierung dem Passanten vor Augen geführt); die elf Räume im ersten und zweiten Geschoss sind restauriert und heutigen Erwartungen entsprechend eingerichtet; in den oberen drei Geschossen finden sich eine zeitgemässe Abwartswohnung, ein Arbeitsraum des Kurators und die Magazine. — Gut Ding wollte Weile haben.

thematische Gruppierung in den einzelnen Räumen erkennen. In der vorliegenden Beüber welchem Jahrzahl und Initialen an die nenmalerei auf Blankholz hervor. Erbauer erinnern: an die Tuchhändler Leiter Silberschmiede Giezendanner, auch andere wir seit 80 Jahren zu hohen Preisen zurück,

allem aber durch einen einzigen grosszügigen einheimische Geschlechter hervorgebracht haben. Während Jahrhunderten haben sie den auf Lichtensteig konzentrierten toggenburgischen Markt beliefert. Ähnliches gilt für die Ofenbauer des ausgehenden 18. Jahrhunderts, die Zehnder, die Roos, einen Wagner, einen Breitenmoser. Die heute hochgeschätzten ländlichen Kachelöfen aus dem Toggenburg sind alle im Raume Lichtensteig entstanden. Eines von zwei vorhandenen Beispielen wird im anschliessenden Zimmer I/2 gezeigt. Zur Hauptsache ist der Raum den sogenannten Bauernmöbeln in ihrer mittleren Phase gewidmet. Himmelbett, Schrank, Truhe, Wiege verraten mit ihren Rocaillen auf blauem Grund, dass sie im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert bemalt worden sind. Ähnlich wie im Appenzellerland hat der tannene, im Geschmack der Zeit reich bemalte Hausrat eine hervorragende Ausbildung erfahren, um 1750 in barocker Gestalt, um 1800 in den Gebilden des Rokoko, bis 1850 biedermeierlich. Den Überblick für diese etwa 100 Jahre dauernde Ein Gang durch das Museum lässt leicht die Blüte bietet der Raum I/5, wo drei Schränke die drei Stilphasen repräsentieren — nebst einer Truhe, die dem Kundigen verrät, dass trachtung legen wir die Akzente auf die gelegentlich auch Möbel älterer Machart späwesentlich toggenburgischen Objektgruppen, ter übermalt worden sind, um eine beschenkte verweilen also nicht bei den auch vorhande- Braut nicht zu enttäuschen: hier taucht unter nen Bügeleisen und Kaffeemühlen. Wir be- dem abgewetzten Blauton des Rokoko die treten das Haus durch ein stattliches Portal, wohl hundert Jahre ältere schwarze Schablo-

Im Raum I/3 wird an die Geschichte des und Lorenz aus dem Aostatal, die 1804 hier Toggenburgs erinnert. Das ist nur in Spuren heimisch wurden. Das Treppenhaus ist mit möglich, reicht sie doch von Beuteresten der einer Traube von Feuerwehreimern aus zahl- steinzeitlichen Höhlensiedler über die Fundreichen Gemeinden und mit Porträts würdi- fragmente von der früh verlassenen Neutogger Toggenburger geschmückt. Zunächst be- genburg über dem Wasserfluhpass bis zum treten wir die Küche als den einzigen Raum Organisator des jungen Kantons St.Gallen, des Hauses, der an den originalen Zustand Karl Müller von Friedberg, dem letzen Landerinnert: Plattenboden aus der einheimischen vogt des Fürstabts. In diesem Raum mag dem Ziegelhütte, Herd mit mächtiger Kaminschoss. Besucher erstmals auffallen, wie stattlich un-Unter den zahlreichen Haushaltgegenständen sere Sammlung von Kabinettscheiben ist. An in Eisen, Bronze («Ehri» = ehern), Messing den Fenstern der Nordfassade sind in beiden («Mösch»), Kupfer, Ton und Steingut, Glas, Stockwerken an die 30 Stück eingesetzt. Im Holz, sind besonders einige Erzeugnisse des Toggenburg hat nämlich die schweizerische Lichtensteiger Kunstgewerbes zu beachten: Sitte des bürgerlichen Scheibenstiftens kräftig was etwa die Zinngiesser Steiger oder die und lange geblüht. Aus dem Ausland kaufen

schleudert worden ist.

Dass dem alten Handwerk mit seinem Sinn für schönes, persönlich geformtes Werkzeug und Produkt ein Raum (I/4) gewidmet ist, versteht sich ohne weiteres. Der letzte Raum, I/6, 1984 neu gestaltet, lässt die Mütter vor der Vitrine mit textilem Hausfrauenfleiss von einst und ihre Kinder vor der Vitrine mit Spielzeug ihrer Urgrosseltern verweilen.

Zwei Treppen höher erwarten uns fünf wei-«Militari» auch einst eine Pflicht der Toggenburger war — Tracht und Mode — Darstellung der Landschaft und der Siedlungen, Erinnerung an die drei Toggenburger von hervorragender Bedeutung (Ulrich Zwingli, Jost Bürgi, Ulrich Bräker) — Instrumente des der Buntweberei im 19. Jahrhundert — Volkskunst der Sennen.

Hauptgrund, weshalb heute aus einst billigen Broschüren Xylographien (Holzstiche) und Aquatinta-Blätter aus den «Thurlandschaften» dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts. ver Maler.

zur Verfügung gestellt: ein grossartig klin- bergrund verkündet:

was einst für wenige Gulden dorthin ver- gendes Instrument von Melchior Grob (1793), unbemalt, steht und ertönt im Edelmann-Museum in Ebnat-Kappel; ein Prachtsstück von Heinrich Ammann (um 1800 gebaut), leistungsfähig restauriert, macht in der Kantonsschule Wattwil die Seminaristen mit diesem spezifisch reformiert-toggenburgischen Instrument vertraut.

Es folgen noch zwei «Herzkammern» unserer Kultur- und Wirtschaftsgeschichte. Die Buntweberei hat einst mehr als die Hälfte tere Räume: Wehr und Waffen, weil das unserer Bevölkerung ernährt. Seit etwa 1740 wurde die Baumwolle auf einfachsten Spinnböcken zu Garn verarbeitet und in den Kellern der Bauern auf primitiven Webstühlen zu bunten Stoffen verwoben. 1816 wurde an der Thur bei Lichtensteig die erste mechanische Spinnerei aufgebaut; mechanische Webereien musikalischen Toggenburgers — Bedeutung folgten erst nach 1850, weil die Spezialitäten der Toggenburger bis dahin nur von Hand hergestellt werden konnten. Die Exporte er-Zu dieser Übersicht einige Erläuterungen: reichten immer fernere Destinationen, wie Erst spät ist das Toggenburg ein Thema künst- etwa aus einem aufliegenden Wegleitungsbuch lerischer oder auch nur dokumentarischer für den Packer einer Wattwiler Grossfirma Darstellung geworden. Das ist übrigens ein zu ersehen ist. Da findet sich auf einer farbenprächtigen Etikette Bangkok mit seiner prächtigsten Pagode vereint mit den Fabri-Lithos goldig gerahmt und ebenso verkauft kationsgebäuden der Firma Lanz & Birnstiel. werden. Zu recht hochgeschätzt werden die Ausgebreitete Musterbücher zeigen, was man sich unter Ghingams, Mouchoir, Sari, Kikuju, des Lütisburgers Johann Baptist Isenring aus Flusstüchern für Paramaribo und vielen anderen Bezeichnungen vorzustellen hat. Die Glücklicherweise besitzen wir neben diesen erfolgreichen Herren Fabrikanten, die Raschauch manch köstliche Dorf- oder Landschafts- le, die Schweizer, die Anderegg und ihresansicht unbekannter, mehr oder weniger nai- gleichen, bauten sich stolze Häuser, wie sie auch das Appenzellerland kennt; sie brachten Im Zimmer des «musikalischen Toggenbur- Preismedaillen aus London oder Damastwesten gers» stehen: eine Hausorgel des produktiven aus Paris (als Statussymbole) nach Hause; sie Joseph Looser, datiert 1793, Blasinstrumente wurden auch die Begründer der 1870 eröffnedes vielseitigen Ulrich Ammann, ein Tafel- ten Eisenbahnlinie Wil-Ebnat und der Togklavier des Bütschwilers Jos. Rütsche, ferner genburger Bank, die 1912 durch Fusion mit eine Halszither mit ihrem zeitgemäss bemal- der Bank in Winterthur zum einen Fuss der ten Gehäuse, ein Hackbrett, Trommeln, ein Schweizerischen Bankgesellschaft geworden Schellenbaum, Musikalien — sogar vier tik- ist. An all dies wird auf kleinem Raum kende Uhren mit Kuhschwanzpendel und erinnert. Eine hübsche Verbindung der drei Holzrädern. Auch Ofenkacheln mit instru- Aspekte von Kultur-, Wirtschafts- und Somentalen Motiven schmücken die Wände. zialgeschichte bietet uns ein Hinterglastäfel-Zwei weitere Hausorgeln haben wir auswärts chen, das in schwarzer Kalligraphie auf SilKurze Bemerkung der zweyen Jahrgänge 1816 und 1817

Wenn Handels Stockung Waar anhäuft;/ Wenn Sommer Regen als ersäuft;/ Wenn hoch im Preis steht das Brod;/ Wenn Reich- und Arme leiden Noth;/

Wenn Handels Häuser ohne Geld:/ Dann steht es nicht gut auf der Welt.

Von solchen Spruchtafeln in Hinterglasmalerei besitzen wir eine ansehnliche Sammlung. Sie waren bei den Reformierten zwischen Herisau und Nesslau beliebt. Hergestellt hat sie zwischen 1810 und 1830 vielleicht ein einziger Schriftkünstler. (War es ein Früh von Mogelsberg? Eine sichere Identifikation ist heute schwierig.)

Von der blühenden Textil-Heimindustrie hat auch der Bauernstand profitiert, gab es doch in Wattwil Fabrikanten, die mehr als 1000 Handweber beschäftigten. Es ist kein unerwähnt geblieben. Doch weit mehr als eine Zufall, dass die Blütezeit der Buntweberei mit derjenigen der bunten «Bauernmöbel», seums befriedigen.

der kunsthandwerklichen Weissküferei, der Senntums- und Täfelimalerei zusammenfällt. Unser letzter Raum zeigt Proben der sennischen Volkskunst des 19. Jahrhunderts und weniger nachfolgender Jahrzehnte. Die Werke der Weissküfer, der naiven Maler, der Messingschläger und der Silberschmiede stehen in enger Verbindung mit den Leistungen der Appenzeller. Nur angedeutet sei etwa, dass die bestbekannte Anna Barbara Aemisegger-Giezendanner (1831—1905, genannt s Giezedanners Babeli) manches bei dem Appenzeller Johannes Müller (1806—1897) gelernt hat. Nebeneinander hängende Eimerbödeli der beiden zeugen dafür. Unsere zahlreichen Arbeiten von Babeli Giezendanner werden begleitet von Werken anderer Toggenburger wie Blatter, Brander, Feurer, Rutz und Anonymen.

Vieles ist auf unserem kurzen Rundgang lange Aufzählung wird ein Besuch des Mu-



Kurhotel Heiden

Telefon 91 11 15

Bö-Stube und à la carte-Restaurant vorzüglich

Medizinal-Hallenbad (33° C) täglich 11.00 bis 21.00 Uhr Saunas ab 13.30 Uhr (Dienstag und Donnerstag reserviert für Damen)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! H. + P. Aeschbacher

